

## Gemeinsam lernen aus Kinderschutzverläufen



### WIR ÜBER UNS

#### Durchführende Institution

Deutsches Jugendinstitut in Kooperation mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen

#### Auftraggeber/Finanzierung

BMFSFJ

#### Homepage

[www.dji.de](http://www.dji.de)  
[www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)

#### Kontaktperson bei Rückfragen und weiterführendem Interesse

Christine Gerber

#### Kontakt

[gerber@dji.de](mailto:gerber@dji.de)  
Tel. 089/62306-590

### Wie lauteten Ihre Forschungsfragen?

- FRAGE 1: Wie können problematische Fallverläufe im Kinderschutz mit dem Ziel des Lernens analysiert werden?
- FRAGE 2: Welche Risiken und Stolpersteine gibt es in der Kinderschutzarbeit?
- FRAGE 3: Wie entstehen kritische Entscheidungen & Fehler?

### Das Forschungsprojekt

#### Analyse und Rekonstruktion von (bisher) fünf Fällen:

- Kontext »Frühe Hilfen« oder frühe Kindheit (2 Monate bis 3 Jahre)
- Kritische Ereignisse, bzw. aus der Sicht des Jugendamtes Anlass für eine Analyse: Kleinkinder wurden misshandelt (2 x mit Todesfolge, Biss- & Brandwunde); Entlassung des Kindes nach Hause bei komplexer Hilfe & Kontrolle
- Beteiligte am Analyseprozess: in vier der fünf Fälle interinstitutionell, d.h. Jugendamt & Kooperationspartner (Familienhebamme, SPFH, etc.). In einem Fall wurde der Fall innerhalb des Jugendamtes analysiert und die Perspektive der Kooperationspartner über Interviews eingebunden. Einbeziehung der Elternperspektive durch Interviews.
- Systemorientierte Analyse, d.h. Rekonstruktion von (individuellen, strukturellen, konzeptionellen, etc.) Einflussfaktoren mit dem Ziel zu verstehen, wie kritische Entscheidungen oder Fehler entstehen.

### Zentrale Forschungsergebnisse

#### Ergebniskategorien

- Interaktion/Kommunikation Fachkräfte – Familie, z. B.: »Schwierige Themen im Kontakt mit der Familie werden vermieden/geschönt, um den Kontakt zu den Eltern nicht zu verlieren.«
- Konzeption von Schutz und zugleich Hilfe für das Kind und seine Familie, z.B.: »Die Bedürfnisse des Kindes geraten aus dem Blick, weil die Eltern viel Aufmerksamkeit binden.«
- Prozess der Gefährdungseinschätzung, z. B.: »Es werden v.a. äußerlich beobachtbare Faktoren erhoben, weil Wissen über und Fertigkeiten zur Erhebung komplexer Risikofaktoren fehlen.«
- Interinstitutionelle Kooperation und Kommunikation, z. B.: »Viele Helfer sind nicht zwingend vernetzte Helfer – eine Vielzahl an Helfern vermittelt den Eindruck, dass alles bekannt ist.«
- Strukturelle Rahmenbedingungen/soziale Infrastruktur, z. B.: »Maßnahmen zur Qualitätssicherung entfalten nicht die gewünschte Wirkung.«

### Unsere Empfehlungen an die Praxis

- Je mehr Fachkräfte in einem Fall arbeiten, umso mehr sollten sie auf Austausch und Abstimmung achten. Wichtige Informationen gehen leicht verloren und Missverständnisse über Einschätzungen, Arbeitsweisen und -aufträge passieren schnell.
- Eine gute Zusammenarbeit zum Wohle der Familie erfordert einen offenen und konstruktiven Umgang der Fachkräfte mit Konflikten untereinander.
- Fachkräfte in den Frühen Hilfen brauchen auch Wissen zum Thema Kindeswohlgefährdung. Zugleich benötigen Sie schnelle Zugänge zu kompetenter Fachberatung.

### Weiterer Forschungsbedarf

Die Analyse und Rekonstruktion von Fällen, in denen sich die Schnittstelle als Schwachstelle erwiesen hat, kann einen wichtigen Beitrag zur weiteren Qualifizierung von Übergängen leisten.